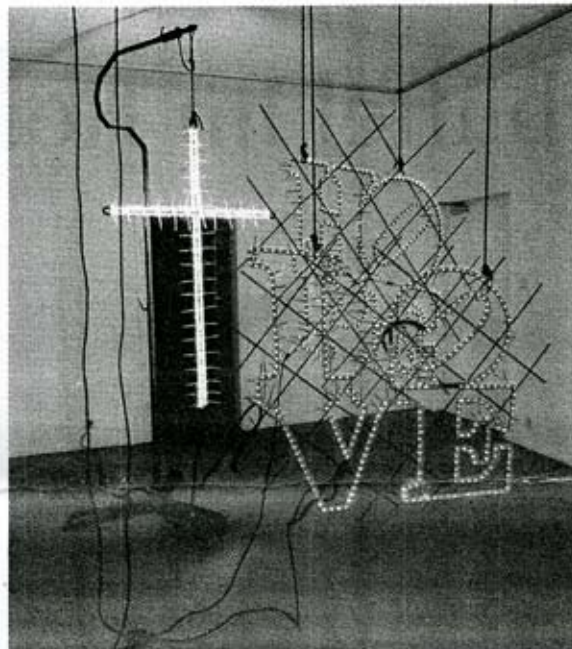


Las-Vegas-Feeling

Wehr Klassische Allegorien mit Mitteln der Pop-Art: das macht Albert Hien. *Von Georg Leisten*

Rhythmisch blinkt das Kreuz – wie ein Gottesdienstaccessoire evangelikaler Christen aus den USA. Glamourbunt leuchten auch einige der übrigen Schriftzüge und Piktogramme, mit denen Albert Hien eine Art Las-Vegas-Feeling in die Galerie Wehr bringt. Erst brennt sich ein rotes „Love“ in die Netzhaut, dann glimmt ein blaues „Hope“ auf, während die Lettern an der Wand gegenüber vor „Superbia“ und „Luxuria“ warnen. Also Liebe und Hoffnung versus Stolz und Wollust. Tugenden und Todsünden sind es, die der 1956 geborene Münchener in seinem ironisch-beziehungsreichen Raumkunstwerk gegenüberstellt, womit er zumindest allen alteuropäisch belesenen Besuchern einen Gefallen tut, indem bewiesen wird, dass humanistische Morallehre auch in der Gegenwartskunst noch nicht ausgedient hat.

Andere werden zunächst einmal die Begleitblätter durcharbeiten müssen, um zu entschlüsseln, worum es dem zweimaligen Documenta-Teilnehmer geht: um die Neuformulierung frühneuzeitlicher Emblemantik mit den Mitteln der Pop-Art. Denn auf



Installation von Albert Hien

Foto: Galerie

einmal sind die Fundstücke oder Objektbasteleien klassische Allegorien. Ein knalliges rosa Schwert verkörpert die Tapferkeit, die Schlange indes steht nicht für die Sünde, sondern fungiert als Bild der Klugheit. Denn der christliche Glaube versetzt nicht nur Berge – er setzt auch Signale, die nicht immer eindeutig sind.

Bis 12. November, Alexanderstraße 53, Di-Fr 14.30-18.30, Mi bis 19.30, Sa 11-14 Uhr.